Goethe-Zertifikat C2

Zentrale Oberstufenprüfung

Übungssatz 04

Kandidatenblätter

und

Prüferblätter

Juni 2010

www.goethe.de/pruefungen
www.goethe.de/zop

Goethe-Zertifikat C2

Zentrale Oberstufenprüfung

Übungssatz 04

Kandidatenblätter

Inhalt:

- Texterklärung
- Ausdrucksfähigkeit
- Hörverstehen
- Aufsatz
- Mündliche Prüfung

Weiterbildung im Wandel

Noch bis ins vergangene Jahrhundert unterschied man die Menschen eines Landes: „arbeitende Bevölkerung“ und „Gebildete“. Die einen wurden belehrt, von Lehrern und Handwerksmeistern, und sobald sie „ausgelernt“ hatten, übten sie ihren Beruf ein Leben lang aus. Die anderen sollten und durften sich bilden, was ihnen Führungspositionen, Entscheidungsgewalt, entsprechendes Ansehen und selbstverständlich die höchsten Einkommen garantierte.

So einfach funktioniert die Welt nicht mehr. Die globale Konkurrenz ist für Arbeitnehmer und Unternehmer gleichermaßen Herausforderung, Gefahr und Chance. Eine mehr oder weniger angriffslustige Qualitätssuche ist ausgebrochen – nicht nur hinsichtlich der Endprodukte: Sämtliche Schritte der Produktion werden nach neuen Standards beurteilt. Technik, soziale Ansprüche, Rücksicht auf Umwelt und künftige Generationen und ein neues Selbstbewusstsein der Arbeitenden lassen es als unabweisbare Notwendigkeit erscheinen, was vereinzelt seit Jahrzehnten gesehen und gefordert wird:

– Zugang zur Bildung für alle statt des veralteten „Bildungsprivilegs“
– Ausbildung nicht nur im Jugendalter, sondern lebenslanges Lernen
– Bildung als persönlicher Reichtum, als Grundlage des eigenen Marktwerts sowie als Voraussetzung für betriebliche Wettbewerbsfähigkeit und den internationalen Erfolg ganzer Volkswirtschaften.

Der Begriff der „human ressources“ hat sich durchgesetzt: qualifizierte Männer und Frauen sind nun eine ökonomische Größe neben der technischen und finanziellen Ausstattung einer Firma. Die Belegschaft ist nicht nur eine Masse, die je nach Wirtschaftslage vergrößert oder verringert werden kann. Arbeitnehmer sind Menschen, die, wenn sie zielstrebig qualifiziert werden, zu einem beachtlichen Teil den Erfolg des Unternehmens garantieren. Betriebliche, auf konkrete Arbeitsplätze bezogene Weiterbildung muss also zu den notwendigen Investitionen eines Betriebs gehören.

In noch größeren Zusammenhängen gedacht: (Weiter-)Bildung ist für Länder wie Deutschland eines der wirkungsvollsten Instrumente gegen drohende Langzeit- und Massenarbeitslosigkeit. Mit wachsender Produktivität und aufgrund technischer Entwicklungen sind zahlreiche Arbeitsplätze der traditionellen Art auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Nicht nur die von Un- und Angelernten, sondern auch die von hoch spezialisierten Fachkräften. Plakativ lässt sich die Entwicklung mit Schlagworten wie „Krise der Arbeitsgesellschaft“, „dritte industrielle Revolution“, „Strukturwandel“ ausdrücken. Die richtige Reaktion darauf heißt: Anpassungsfortbildung. Das bedeutet: ständige Weiterbildung im Verlauf der Arbeit. Und die sollte weit über das rein Fachliche hinausgehen.

Ein erfolgreicher Strukturwandel lässt sich jedoch nicht von oben verordnen. Im Idealfall könnten dazu alle schon vorhandenen Fähigkeiten und Ideen der Betriebsangehörigen beitragen. Ein striktes Denken in verschiedensten Befehlsebenen ist fehl am Platz. Verantwortlichkeiten müssten neu verteilt werden, damit alle mehr Verantwortung tragen. Dafür müssten die Einzelnen Entscheidendes lernen: zum Beispiel in Gruppen die Schritte zum Ziel vorzubereiten, den Zeitrahmen, die Vernetzungen und Konfliktpunkte zu bedenken und für die Konsequenzen einzustehen. Auch Chefs müssten eine neue Rolle lernen, nämlich eine Gruppe zu leiten, anzuregen, zu fördern.

Arbeit in Deutschland beruht immer weniger auf der Produktion von Massengütern, dazu ist die weltweite Konkurrenz zu billig. Hier geht es zunehmend um Produkte höchster Qualität und um Dienstleistung, um die Entwicklung von Hochtechnologien, um Kontrolle, Beratung, Vermittlerfunktionen. Unerlässlich sind dabei bewegliches und kreatives Denken, Offenheit für Diskussionen, die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, Wille und Fähigkeit zur Mitgestaltung und zur Selbstorganisation im Team. Das Fördern derartiger Mitarbeiterfähigkeiten ist heute Schlüssel zum Erfolg. Voraussetzung für diesen Erfolg ist, dass auch Gruppengespräche, das gemeinsame Nachdenken über Probleme vielerlei Art, vielleicht vergebliche Lösungsversuche und die fantasievolle Entwicklung von Visionen als Arbeit anerkannt und nicht als „blödes Gerede“ unterbunden werden. Nur wenn so ein selbsttragender Prozess einsetzen würde, wäre der geforderte schwierige Sprung zu schaffen von fachbezogener und überfachlicher Weiterbildung für Einzelpersonen zum „lernenden Betrieb“, der sich an gemeinsam erarbeiteten Unternehmenszielen orientiert.

Leider entspricht die gesetzgeberische und finanzielle Unterstützung vonseiten der Politik in keiner Weise diesen Einsichten. So ist es kein Wunder, dass von vielen jungen Leuten und ihren Eltern nach wie vor im Universitätsstudium die einzig wahre Chance gesehen wird und Betriebe um Nachwuchs bangen. Die seit Generationen von Schönrednern beschworene Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung bleibt ein Trugbild. Berufliche Weiterbildung wird nicht wie die Universitätsausbildung gefördert, vor allem nicht finanziell. So bleibt es den Wirtschaftsorganisationen und privater Initiative überlassen, Modelle betrieblicher Berufskarrieren zu entwickeln, qualifizierungswillige Unternehmen zu beraten und auch einen Weg zu weisen durch die angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen. Gerade diese Dienstleistung bedarf eines anspruchsvollen Qualitätsmaßstabs. Auch Weiterbildner müssen sich weiterbilden. Aber innerbetriebliche Bildungspolitik ist bisher eher wirtschaftlich als pädagogisch orientiert, hat also kaum den Ablauf oder die Qualitätssicherung in einem Betrieb im Blick.
Lebenslanges Lernen umfasst deutlich mehr als Qualifizierung für den jeweils aktuellen betrieblichen Bedarf. Menschen mit einer weit gespannten „Allgemeinbildung“ sind in unserer unübersichtlich gewordenen Gesellschaft erfolgreicher, weil sie Zusammenhänge begreifen und fähig sind, sich sozial verantwortlich einzusetzen. Es geht um die Entscheidung zwischen engstirnigen Egoismen und einer humanen, offenen Gesellschaft – Wohlstand für alle hat mehr mit Wissen und Engagement als mit übervollen Einkaufstüten zu tun.

Zentrale Oberstufenprüfung
TEXTERKLÄRUNG Aufgaben
Zeit: 90 Minuten

GOETHE-INSTITUT

Goethe-Zertifikat C2 (ZOP)
Übungssatz 04

Institut: _____ **Datum:** _____

Vorname / Name: _____

Texterklärung max. 50 Punkte
Summe I–III: _____ **P.**

I. Fragen zum Textinhalt

Bitte lesen Sie Fragen und Text sorgfältig durch. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen zum Text in ganzen Sätzen.

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.
1. Welche Vorteile brachte Bildung bis vor einiger Zeit? (Nennen Sie **beide** Aspekte.)		
2. Welche Forderungen erweisen sich angesichts der globalen Konkurrenz als notwendig? (Machen Sie **zwei** Angaben.)		
3. Warum wird Arbeitnehmern zunehmend ein höherer Stellenwert beigemessen?		

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

4. Welche Gründe nennt der Artikel für den Verlust zahlreicher traditioneller Arbeitsplätze? (Nennen Sie **zwei** Gründe.)

_____

_____

_____

5. Wie lässt sich ein struktureller Wandel umsetzen?

_____

_____

_____

6. Welche Fähigkeiten müssten Mitarbeiter zusätzlich erwerben, damit auch sie mehr Verantwortung übernehmen könnten?
(Machen Sie **zwei** Angaben.)

_____

_____

_____

7. In welchen Bereichen wird es künftig in Deutschland Arbeitsplätze geben? (Führen Sie **zwei** Beispiele an.)

_____

_____

_____

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.

8. Was versteht man unter einem „lernenden Betrieb“?
(Nennen Sie **zwei** Aspekte.)

_____

_____

_____

9. Warum wird von vielen die Universitätsausbildung der Berufsausbildung und beruflichen Fortbildung vorgezogen?

_____

_____

_____

10. Warum ist eine gute Allgemeinbildung nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Gesellschaft wichtig?

_____

_____

_____

Teil I max. 20 Punkte:

II. Umformung einzelner Textstellen

a) Lesen Sie bitte bei jeder Frage auch die vorherigen und die folgenden Zeilen im Text und antworten Sie mit den Worten des Textes.

Beispiel: Auf welchen Ausdruck, welches Nomen oder Verb im Text bezieht sich: (Z. 30) „die“?

Lösung: *Arbeitsplätze (der traditionellen Art)*

max. 1 P.	
1. Bew.	2. Bew.

Auf welchen Ausdruck, welches Nomen oder Verb im Text bezieht sich:

1. (Z. 33) „darauf“ _____

2. (Z. 34) „die“ _____

3. (Z. 36) „dazu“ _____

4. (Z. 44) „Hier“ _____

Teil II a) max. 4 Punkte:

II. *b) Bitte ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch eigene Worte nach ihrer Bedeutung im Text und nehmen Sie, falls nötig, die sich daraus ergebenden Umformungen vor.*

Beispiel: (Zeile 8 f.) Eine mehr oder weniger angriffslustige Qualitätssuche ist ausgebrochen.

Lösung: *eine mehr oder weniger angriffslustige Qualitätssuche hat begonnen/angefangen.*

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

1. (Z. 12): ... lassen es als unabweisbare Notwendigkeit erscheinen ...

_____

		max. 2 P.	
		1. Bew.	2. Bew.
2. (Z. 22 f.):	... die ... zu einem beachtlichen Teil den Erfolg ... garantieren.		
	_____		
3. (Z. 31 f.):	Plakativ lässt sich die Entwicklung ... ausdrücken.		
	_____		
4. (Z. 35):	Ein erfolgreicher Strukturwandel lässt sich jedoch nicht von oben verordnen.		
	_____		
5. (Z. 37):	Ein striktes Denken ... ist fehl am Platz.		
	_____		
6. (Z. 47):	... die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, ...		
	_____		
7. (Z. 57):	So ist es kein Wunder ...		
	_____		
8. (Z. 65):	... Dienstleistung bedarf eines ... Qualitätsmaßstabs.		
	_____		
	Teil II b) max. 16 Punkte:		

III. Erklären Sie bitte die folgenden Wörter nach ihrer Bedeutung im Text.
Geben Sie bitte nur eine Lösung an.

Beispiel: (Z. 5) Ansehen
Lösung: *Achtung oder Wertschätzung oder Respekt oder Prestige o. Ä.*

		max. 2 P.	
		1. Bew.	2. Bew.
1. (Z. 10)	Sämtliche Schritte _____		
2. (Z. 21)	Belegschaft _____		
3. (Z. 29)	auf Nimmerwiedersehen _____		
4. (Z. 52)	unterbunden _____		
5. (Z. 70)	weit gespannten „Allgemeinbildung“ _____		
	Teil III max. 10 Punkte:		

Texterklärung Summe I–III: _____ **P.**

1. Bewertung

_____
Unterschrift

2. Bewertung

_____
Unterschrift

Zentrale Oberstufenprüfung
AUSDRUCKSFÄHIGKEIT Aufgaben
Zeit: 90 Minuten

GOETHE-INSTITUT

Goethe-Zertifikat C2 (ZOP)
Übungssatz 04

Institut: _____ **Datum:** _____

Vorname / Name: _____

Ausdrucksfähigkeit	
max. 70 Punkte	
Summe I–VI:	**P.**

I. ***Bitte ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen oder Partikeln und, wenn nötig, den dazugehörigen Artikel.***

Beispiel *und* *Lösung:* Weiterbildung *im* Wandel.

max. 1 P.	
1. Bew.	2. Bew.

Die alte Aufteilung _____ früher, als man _____ einfacher und gebildeter Bevölkerung unterschied, ist vorbei. Wir konkurrieren _____ allen Ländern _____ der Welt und müssen uns _____ diese Herausforderung einstellen. _____ dieser neuen Einstellung gehört eine ständige Weiterbildung _____ des ganzen Arbeitslebens. Man sieht _____ ihr ein Mittel _____ den unternehmerischen Erfolg _____ der Zukunft. Blickt man _____ den einzelnen Betrieb hinaus und denkt _____ die gesamte Volkswirtschaft, gilt Weiterbildung als Mittel _____ die drohende Arbeitslosigkeit, _____ der heute alle Arbeitnehmer betroffen sind. Allerdings sollte man Weiterbildung nicht nur _____ dem Gesichtspunkt der Fachausbildung betrachten. _____ fachlichem Wissen muss _____ des Arbeitsalltags auch die soziale Seite gefördert werden. _____ die Fähigkeit, Verantwortung _____ ein gemeinsames Ziel zu tragen, muss Wert gelegt werden.

Teil I max. 19 Punkte:

II. ***Bitte schreiben Sie den folgenden Text neu.***

Ersetzen Sie dabei die unterstrichenen Ausdrücke mit Hilfe der rechts angegebenen. Dadurch verändert sich einiges in der Textkonstruktion.

Beispiel: Die betriebliche Weiterbildung muss verstärkt gefördert werden. Betrieb

Lösung: Die Weiterbildung *im Betrieb* muss verstärkt gefördert werden.

Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ ist nur dann erfolgreich	Erfolg
zu bewältigen, wenn das Arbeitsleben eine neue Form	verändern
erhält. Man muss anstreben, von dem streng geregelten	Ziel
„oben“ und „unten“ abzukommen. Ideal wäre, wenn alle	
Betriebsebenen offen miteinander diskutierten. Dazu	Diskussion
gehörte auch, dass die Chefs von ihrer Macht ein	
Stück abgeben. Die auf Deutschland zukommende	verzichten
Entwicklung verlangt kreatives Denken, mit dem es	
möglich ist, Neues zu gestalten. Auch Fantasien und	Gestaltung
Visionen müssen ernst genommen werden. Nicht für alles	belächeln
sollte der momentane, kurzfristige Erfolg der Maßstab	messen
sein. Lebenslanges Lernen ermöglicht, sich sozial verant-	Möglichkeit
wortlich einzusetzen. Es geht um die Entscheidung zwischen	entscheiden
Egoismus und humaner Gesellschaft.	

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

Teil II max. 20 Punkte:

III. ***Bitte vervollständigen Sie die Sätze, ohne den Sinn zu verändern.***

Beispiel: Den einmal erlernten Beruf konnte man früher ein Leben lang ausüben.

Lösung:
a) Den Beruf, den man einmal erlernt hatte, konnte man früher ein Leben lang ausüben.
b) Der einmal erlernte Beruf konnte früher ein Leben lang ausgeübt werden.
c) Ein Leben lang konnte man früher bei dem einmal erlernten Beruf bleiben.

max. 1 P.	
1. Bew.	2. Bew.

1. Betriebliche, auf konkrete Arbeitsplätze bezogene Weiterbildung gehört zu den notwendigen Investitionen.

   a) Betriebliche Weiterbildung, _____ _____, gehört zu den notwendigen Investitionen.

   b) Zu den notwendigen Investitionen gehört es, _____ _____ _____ .

   c) Notwendigerweise muss man _____ _____ investieren .

2. Weiterbildung geht über das Fachliche hinaus.

   a) Weiterbildung _____ als das Fachliche.

   b) Das Fachliche _____ der Weiterbildung.

	max. 1 P.	
	1. Bew.	2. Bew.

c) Weiterbildung muss mehr _____ das Fachliche _____ _____ .

3. Ohne das Erlernen neuer Führungstechniken lässt sich die Zukunft nicht bewältigen.

a) _____ _____ werden, lässt sich die Zukunft nicht bewältigen.

b) Es ist eine Frage der Zukunftsbewältigung, _____ _____ .

c) Die Bewältigung der Zukunft hängt _____ _____ ab.

Teil III max. 9 Punkte:

IV. ***Bitte formen Sie die unterstrichenen Satzteile in Nebensätze um.***

Beispiel: Vor der „dritten industriellen Revolution“ war Weiterbildung kein verbreitetes Thema.
Lösung: *Bevor die „dritte industrielle Revolution“ einsetzte/stattfand*, war Weiterbildung kein verbreitetes Thema.

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.
1. Weiterbildung ist eine Antwort auf die durch die internationale Konkurrenz herbeigeführten Herausforderungen. Weiterbildung ist eine Antwort auf die Herausforderungen, _____ _____.		
2. Es wird auf die Notwendigkeit einer ständigen Weiterbildung aufmerksam gemacht. Es wird _____ aufmerksam gemacht,_____ _____.		
3. Auch Chefs müssen zur Bewältigung der neuen Aufgaben ihr Verhalten ändern. Auch Chefs müssen, _____ _____, ihr Verhalten ändern.		
4. Trotz fehlender politischer Unterstützung werden Modelle der Weiterbildung entwickelt. _____, werden Modelle der Weiterbildung entwickelt.		
Teil IV max. 8 Punkte:		

V. ***Bitte verkürzen Sie in den folgenden Sätzen den unterstrichenen Satzteil so, dass Sie keinen Nebensatz mehr haben.***

Beispiel: Die weltweite Konkurrenz führt dazu, alle Schritte der Produktion zu überprüfen.

Lösung: Die weltweite Konkurrenz führt *zu einer/zur Überprüfung aller Schritte der Produktion*.

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.
1. Eine Weiterbildung, die auch die betriebliche und volkswirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit fördert, muss allen zugänglich sein. Eine _____ _____ Weiterbildung muss allen zugänglich sein.		
2. Es ist fraglich, ob sich die Vorstellungen von Mitgestaltung und Gruppengesprächen durchsetzen. Die _____ _____ ist fraglich.		
3. Manchem Chef wird es schwer fallen, seine uneingeschränkte Führungsposition aufzugeben. Manchem Chef _____ _____ schwer fallen.		
Teil V max. 6 Punkte:		

Hinweis: Anstelle dieser Aufgabe kann eine Aufgabe gestellt werden, bei der jeweils ein Ausdruck durch seinen Gegensatz ersetzt werden muss.

VI. ***Bitte ersetzen Sie die unterstrichenen Modalverben durch einen entsprechenden Ausdruck.***

Beispiel: Dem Strukturwandel muss mit neuen Ideen begegnet werden.
Lösung: *Es ist nötig/notwendig/erforderlich*, dem Strukturwandel mit neuen Ideen zu begegnen.

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.
1. Ein Betrieb ohne qualifizierte Arbeitnehmer kann in der modernen Arbeitswelt keinen Erfolg haben. Ein Betrieb ohne qualifizierte Arbeitnehmer _____ in der modernen Arbeitswelt _____ , Erfolg zu haben.		
2. Die Mitarbeiter sollten in Gesprächen die Ziele der Gruppe festlegen. Es _____ , wenn die Mitarbeiter in Gesprächen die Ziele der Gruppe festlegten.		
3. Verschiedene Wirtschaftsorganisationen wollen Unternehmen bei der betrieblichen Weiterbildung beraten. Verschiedene Wirtschaftorganisationen _____ _____ , Unternehmen bei der betrieblichen Weiterbildung zu beraten.		
4. Auch Experten für Weiterbildung müssen sich selbst ständig fortbilden. Auch Experten für Weiterbildung _____ _____ , sich selbst ständig fortzubilden.		
Teil VI max. 8 Punkte:		

Ausdrucksfähigkeit Summe I–VI: **P.**

1. Bewertung

Unterschrift

2. Bewertung

Unterschrift

Zentrale Oberstufenprüfung
HÖRVERSTEHEN Aufgaben
Zeit: ca. 45 Minuten

GOETHE-INSTITUT

Goethe-Zertifikat C2 (ZOP)
Übungssatz 04

Institut: _____ **Datum:** _____

Vorname / Name: _____

Hörverstehen max. 40 Punkte
Summe: _____ **P.**

*Lesen Sie bitte zuerst die Aufgaben. Dafür haben Sie **5 Minuten** Zeit.*
*Sie hören den Text zunächst **einmal** ganz, ohne zu schreiben.*
*Danach hören Sie denselben Text noch einmal **in Abschnitten**. Nach jedem Abschnitt folgt eine Pause von **1 Minute,** in der Sie sich **Notizen** zu den Aufgaben **machen**.*
*Sie haben am Ende dann noch **15 Minuten** Zeit, um Ihre **Notizen auszuformulieren**.*
Sie müssen nicht unbedingt in ganzen Sätzen formulieren; es genügt auch eine verkürzte Ausdrucksweise, soweit sie verständlich ist.

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

Was erfahren Sie im Text über

1. den Zweck von Spenden?

_____
_____
_____

2. die grundsätzliche Diskussion über Kinderpatenschaften?

_____
_____
_____

3. einen möglichen negativen Aspekt?

_____
_____
_____

4. mögliche Kritik an Patenschaften?

_____
_____
_____

***

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

5. das ursprüngliche Konzept von „Plan International“ nach der Gründung 1937?

_____

_____

_____

6. die Hauptaufgabe damals?

_____

_____

_____

***

7. a) die Veränderung des Konzepts von „Plan International“ in den 70er Jahren?

_____

_____

_____

b) den Grund dafür:

_____

_____

_____

8. die zwei Wahlmöglichkeiten bei einer Patenschaft?

_____

_____

_____

9. die zwei Bedingungen für eine Patenschaft?

_____

_____

_____

max. 2 P.	
1. Bew.	2. Bew.

10. die Verwendung der gespendeten Gelder?

_____

_____

_____

***

11. **zwei** konkrete Vorteile für Familien?

– _____

_____

– _____

_____

12. den Grund, warum die Hilfe einfacher und schneller ankommt?

_____

_____

_____

13. die direkte Informationsmöglichkeit, die der Pate über die Verwendung seiner Spenden vor Ort hat?

_____

_____

_____

14. das wichtige Element der Patenschaft?

_____

_____

_____

***

	max. 2 P.	
	1. Bew.	2. Bew.

15. den Beweggrund für die Reise nach Thailand und den Eindruck, den die Reise bei Herrn von Kriegern hinterlassen hat?

– _____

_____

– _____

_____

***

16. die mögliche Bedeutung eines Besuchs für das Patenkind und seine Familie bzw. sein Dorf?

_____

_____

_____

17. eine mögliche Konsequenz im künftigen Verhalten der Patenkinder?

_____

_____

_____

Hörverstehen max. 40 P. | **Punkte**

1. Bewertung

_____

Unterschrift

2. Bewertung

_____

Unterschrift

Bitte schreiben Sie mindestens 250 Wörter.

A. Lektüregebundene Themen

1. Friedrich DÜRRENMATT: **Das Versprechen**

   Wie kommt es zu der Entdeckung des Mörders von Gritli Moser, und was erfährt man über seine Motive?

2. Ernst HACKL: **Abschied von Sidonie**

   Charakterisieren Sie kurz Sidonies Pflegeeltern und stellen Sie auch das Verhältnis zwischen Sidonie und ihren Geschwistern dar.
   Schildern Sie das anhand von Beispielen aus der Erzählung.

3. Monika MARON: **Flugasche**

   Wie entwickelt sich im Verlauf des Romans die Beziehung zwischen Josefa und Christian? Erläutern Sie das anhand von Beispielen aus dem Text.

4. Jurek BECKER: **Bronsteins Kinder**

   Das zentrale Thema des Romans ist das der „Schuld“. Bei welchen Personen sehen Sie eine „Schuld“, und worin liegt diese jeweils?
   Belegen Sie Ihre Ausführungen mit Beispielen aus dem Roman.

Bitte schreiben Sie mindestens 250 Wörter.

B. Freie Themen

1. Viele Menschen gehen heute aus verschiedensten Gründen für kürzere oder längere Zeit ins Ausland. Was könnten ihre Motive sein?
   Schildern Sie mögliche Probleme, die sich bei einem solchen Auslandsaufenthalt ergeben können, und stellen Sie dar, wie Sie persönlich zu einem Auslandsaufenthalt stehen.

2. In der Boulevard-Presse wird sehr viel und oft sensationsgierig über das Privatleben von Prominenten berichtet. Welche Gründe gibt es Ihrer Meinung nach für und gegen diese Art von Publikationen?
   Nehmen Sie persönlich zu der Frage Stellung.

3. Im Deutschen gibt es das Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“
   Erläutern Sie, was damit gemeint ist. Schreiben Sie, was Sie persönlich von diesem Sprichwort halten, und schildern Sie Erlebnisse, die Ihre Auffassung bestätigen.

4. Können Bücher und Zeitungsartikel Menschen, deren soziales Zusammenleben oder gar das politische Weltgeschehen beeinflussen?
   Erörtern Sie dabei auch die Bedeutung des Lesens.

Lesetext 1

I. *Bitte lesen Sie den Text laut vor (ca. 2–3 Minuten).*

Allergien als Ausbildungshindernis

Die Berufswahl überlassen Jugendliche meist nicht mehr dem Zufall. Sie informieren sich, suchen Beratung und vergleichen ihre Wünsche und Interessen mit möglichen Berufen. Mit der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit allerdings haben viele bei der Berufswahl Schwierigkeiten. Sie schätzen sich oft nicht richtig ein oder messen einer gesundheitlichen Einschränkung keine allzu große Bedeutung bei. 30.000 Ausbildungsverhältnisse müssen jährlich aber aus diesen Gründen wieder gelöst werden.

Ein Beispiel sind Allergien und allergische Reaktionen. Ca. 17 Prozent der Kinder und Jugendlichen leiden heute unter dieser Erkrankung. Heuschnupfen, Neurodermitis, allergisches Asthma, Arzneimittelempfindlichkeit sind einige unangenehme Auffälligkeiten, die sich stark auf die Berufswahl auswirken können.
Allergien können aber auch erst während der Berufsausbildung auftreten, wenn der Körper verstärkt mit besonderen natürlichen oder synthetischen Stoffen in Berührung kommt. Eine Nickelallergie trifft Jugendliche besonders hart. Sie kann nämlich den Abschied bedeuten von Modeschmuck, tollen Gürtelschnallen und – wegen der Knöpfe – sogar von Jeans.
Bei der Berufswahl ist diese Überempfindlichkeit des Körpers auf jeden Fall zu beachten, damit vorhandene Allergien nicht schlimmer werden.

Bevor der Lehrvertrag abgeschlossen wird, sollten gefährdete Jugendliche sich von einem allergologisch ausgebildeten Arzt untersuchen lassen. Der Weg zur arbeitsmedizinischen Beratung, etwa beim Arbeitsamt, ist ebenfalls ratsam, da man dort die neuesten technischen Entwicklungen aus medizinischer Sicht beurteilt und die Stoffe kennt, die häufig Allergien hervorrufen.

II. Aufgaben:

a) *Fassen Sie bitte die Hauptinformationen des Textes mit eigenen Worten kurz zusammen (ca. 2–3 Minuten).*

b) *Äußern Sie sich bitte zu **einer** der folgenden Aufgaben bzw. Fragen und führen Sie dann ein kurzes Gespräch mit der Prüferin/dem Prüfer (ca. 5 Minuten).*

1. Viele Berufe machen die Menschen krank. Welche Gründe, abgesehen von den im Text genannten, gibt es dafür noch, und welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?

2. In welchem Alter treten die jungen Leute in Ihrem Heimatland normalerweise in das Berufsleben ein? Wer berät sie, und wie unterstützt der Staat die Berufsausbildung?

3. Seit einigen Jahren befindet sich in Deutschland die sogenannte „Generation Praktikum“ in befristeten Arbeitsverhältnissen. Sehen Sie Vorteile und/oder Nachteile in dieser Lebensweise?

4. Welchen Beruf möchten Sie selbst gern ergreifen bzw. welchen Beruf haben Sie gewählt?
   Welche Gründe gibt/gab es dafür? Wie sieht/sah der Ausbildungsweg aus?

III. *Halten Sie bitte nun Ihren **stichpunktartig** vorbereiteten Vortrag **möglichst frei** (ca. 5 Minuten) und führen Sie im Anschluss daran ein kurzes Gespräch (ca. 5 Minuten).*

Lesetext 2

I. *Bitte lesen Sie den Text laut vor (ca. 2–3 Minuten).*

Stimmungstief – macht uns das Wetter krank?

Das darf doch nicht wahr sein! Immer nur Regen. Immer nur grau. Dazu Temperaturen wie im Herbst. November-Depression mitten im Juni. Wir brauchen Sonne und haben Regen. Man fühlt sich niedergeschlagen und krank.

„Die Sonne regt die Vitalität an“, sagt der Kölner Psychologe Ulrich Schmitz. „Licht spielt eine große Rolle im Wohlbefinden der Menschen, macht sie fröhlich und wach. Wenn schon am Morgen kein Sonnenstrahl durch die dichten Wolken blitzt, haben viele Menschen Schwierigkeiten, in Gang zu kommen. Das Aktivitätsniveau sinkt auf ein Minimum.“

Der entscheidende Grund dafür ist: Nicht der Körper reagiert auf das triste Grau, es ist die Psyche, die Schaden nimmt. Denn das Wetter hemmt nicht nur den Tatendrang, sondern schlägt auch grundsätzlich auf die Stimmung. „Die Menschen reagieren gereizt. Missmut und zwischenmenschliche Spannungen erschweren das Zusammenleben“, so der Psychologe. „Eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten im Freien befriedigen das Bedürfnis nach Licht nicht ausreichend.“

Experten geben verschiedene Ratschläge, wie man selbst der Depression entkommen kann:

– Sehr hilfreich ist es, Farbe ins Leben zu bringen. Schon, wenn man einen schönen Blumenstrauß sieht, wird man fröhlicher.
– Außerdem sollte man sich mit den Menschen umgeben, die man mag. Ein Essen mit guten Freunden oder auch ein Spieleabend mit ihnen hebt die Stimmung.
– Auch Besuche im Kino oder Theater sorgen für Abwechslung und bringen auf andere Gedanken.

Ganz besonders wichtig ist, dass man sich nicht melancholisch zu Hause verkriecht. Man sollte unter Leute gehen, denn es gilt: „Geteiltes Leid ist halbes Leid.“

II. Aufgaben:

a) *Fassen Sie bitte die Hauptinformationen des Textes mit eigenen Worten kurz zusammen (ca. 2–3 Minuten).*

b) *Äußern Sie sich bitte zu **einer** der folgenden Aufgaben bzw. Fragen und führen Sie dann ein kurzes Gespräch mit der Prüferin/dem Prüfer (ca. 5 Minuten).*

1. Schildern Sie kurz das Klima in Ihrem Heimatland. Lassen sich Ihre Landsleute auch vom Wetter beeinflussen, wie es – nach dem Text – bei den Deutschen der Fall ist? Begründen Sie Ihren Standpunkt.

2. Oft wird gesagt, Südländer wären fröhlicher, geselliger, auch herzlicher als Menschen aus den nördlichen Ländern. – Wie sind Ihre Beobachtungen dazu? Inwieweit spielt dabei vielleicht auch das Klima eine Rolle? Belegen Sie Ihre Aussage mit Beispielen.

3. Viele Mittel- und Nordeuropäer wünschen sich, dauernd in einem südlichen Land leben zu können. Welche Gründe gibt es Ihrer Meinung nach für diesen Wunsch?

4. Es gibt zahlreiche Untersuchungen, dass sich das Klima weltweit verändert. Sehen Sie Chancen, diese Entwicklung zu beeinflussen?

III. *Halten Sie bitte nun Ihren **stichpunktartig** vorbereiteten Vortrag **möglichst frei** (ca. 5 Minuten) und führen Sie im Anschluss daran ein kurzes Gespräch (ca. 5 Minuten).*

Goethe-Zertifikat C2

Zentrale Oberstufenprüfung

Übungssatz 04

Prüferblätter

Inhalt:

- Texterklärung Lösungsvorschläge und Bewertung
- Ausdrucksfähigkeit Lösungsvorschläge und Bewertung
- Hörverstehen Transkription
- Hörverstehen Lösungsvorschläge und Bewertung
- Aufsatz Bewertung
- Mündliche Prüfung Lösungsvorschläge zu IIa
- Mündliche Prüfung Bewertung
- Protokoll Gesamtergebnis

Lösungsvorschläge und Bewertung

Anmerkung:
Die hier skizzierten Lösungen verstehen sich als Angebot möglicher Antworten, das durch sinnvolle andere Lösungsvorschläge erweiterbar ist.
Die Punkte können gesplittet werden, sodass innerhalb der einzelnen Lösungen eine Differenzierung möglich ist; es sollten aber möglichst ganze Punkte gegeben werden.

I. Fragen zum Textinhalt

Für Teil I werden für jede richtige Lösung 2 Punkte vergeben.

Mögliche Antworten (Auswahl):

1. Gebildete gelangten in Führungspositionen/durften Entscheidungen treffen/wurden geachtet und hatten ein hohes Einkommen/einen hohen Verdienst o. Ä.	2
2. Es handelt sich um die Forderung nach Bildung für alle/nach einer Ausbildung über das Jugendalter hinaus/nach Bildung als persönlichem Reichtum/als Basis für den persönlichen Marktwert/als Voraussetzung für betriebliche Konkurrenzfähigkeit/als Voraussetzung für den (internationalen) Erfolg einer Volkswirtschaft o. Ä.	2
3. Sie sind wichtig, weil qualifizierte Mitarbeiter für eine Firma genauso von wirtschaftlicher/ökonomischer Bedeutung sind/eine ökonomische Größe darstellen wie die Ausstattung/Ausrüstung des Betriebs mit Technik und Finanzen/finanziellen Mitteln./weil sie Bestandteil des betrieblichen Erfolgs sind/sie den Erfolg wesentlich garantieren o. Ä.	2
4. Es werden genannt/angeführt: wachsende/zunehmende Produktivität und technische Entwicklungen/Krise der Arbeitsgesellschaft/dritte industrielle Revolution/Strukturwandel o. Ä.	2
5. Fähigkeiten/Ideen/Talente/Begabungen/besondere Qualitäten von Arbeitnehmern könnten sofort/schnell/bereits/schon jetzt eingesetzt werden o. Ä.	2
6. Man müsste in Gruppen zusammenarbeiten können/wollen/über den Weg/die Schritte zum Ziel nachdenken/Rahmenbedingungen und Konfliktpunkte erkennen./Man muss bereit sein, Verantwortung und Konsequenzen zu tragen/kreativ zu denken/offen zu sein für Diskussionen und Neues o. Ä.	2
7. Arbeitsplätze wird es in Deutschland immer mehr im Dienstleistungssektor geben/in den Bereichen, die Erzeugnisse/Produkte von höchster/bester Qualität herstellen/die Hochtechnologien entwickeln/die sich mit Kontrolle/Beratung beschäftigen/die Vermittlerfunktion ausüben/wahrnehmen o. Ä.	2
8. Ein lernender Betrieb ist ein Unternehmen, in dem alle gemeinsam Unternehmensziele erarbeiten/in dem die Mitarbeiter bereit sind zur Arbeit im Team/in der Gruppe/in dem alle über Probleme und Lösungen nachdenken/in dem die Mitarbeiter auch Fantasie/Visionen haben/entwickeln dürfen, um durch Kreativität zum Erfolg zu gelangen o. Ä.	2
9. Die Universitätsausbildung wird stärker gefördert, weil die berufliche Aus- und Weiterbildung von der Politik immer noch nicht als gleichwertig zur akademischen anerkannt wird/gilt o. Ä.	2
10. Weil ein (allgemein) gebildeter Mensch Zusammenhänge begreift und daher auch fähig ist, mehr soziale Verantwortung zu tragen/übernehmen./Mehr Wissen ermöglicht Einsatz/Engagement/für eine menschlichere/humanere/offenere Gesellschaft/Gemeinschaft o. Ä.	2

Teil I max. 20 P.

II. Umformung einzelner Textstellen

Bewertung Teil IIa: pro korrekter Lösung 1 Punkt

1. „Krise der Arbeitsgesellschaft"/„dritte industrielle Revolution"/„Strukturwandel"/Entwicklung	1
2. (ständige) Weiterbildung (im Verlauf der Arbeit)	1
3. Ein erfolgreicher Strukturwandel	1
4. (Arbeit) in Deutschland	1

Teil IIa max. 4 P.

Bewertung Teil IIb: pro korrekter Lösung 2 Punkte. Bei Teillösungen ist auch die Vergabe von <u>einem</u> Punkt möglich.

1. lassen es als unbedingt/absolut/in jeder Hinsicht nötig/notwendig/erforderlich erscheinen o. Ä.	2
2. die in erheblichem Maße/in großem Umfang/nicht unerheblich den Erfolg garantieren o. Ä.	2
3. Plakativ kann man/ist die Entwicklung (zu) bezeichnen/beschreiben/umschreiben/ dar(zu)stellen o. Ä.	2
4. Ein erfolgreicher Strukturwandel lässt sich nicht von den Vorgesetzen/den Chefs/dem Management/der Führung/der Unternehmensleitung verordnen o. Ä.	2
5. Ein striktes Denken ist ungeeignet/passt nicht/ist falsch o. Ä.	2
6. die Bereitschaft zu experimentieren/Neues zu probieren/auszuprobieren/zu versuchen/zu akzeptieren/anzunehmen o. Ä.	2
7. So ist es nicht erstaunlich/keine Überraschung/ist verständlich/braucht man sich nicht zu wundern o. Ä.	2
8. Dienstleistung braucht/erfordert/verlangt einen Qualitätsmaßstab/hat einen Qualitätsmaßstab nötig o. Ä.	2

Teil IIb max. 16 P.

III. Erklären Sie bitte die folgenden Wörter nach ihrer Bedeutung im Text.

Bewertung Teil III: pro korrekter Lösung 2 Punkte

1. alle o. Ä.	2
2 (alle) Mitarbeiter einer Firma/das Personal/die Arbeitnehmer o. Ä.	2
3. für immer/endgültig/für alle Zeit o. Ä.	2
4. verboten/abgeblockt/verhindert/unterdrückt/nicht erlaubt o. Ä.	2
5. umfassende/breite o. Ä.	2

Teil III max. 10 P.

Teile I – III insgesamt max. 50 P.

Texterklärung maximal 50 Punkte

Teil I	max. 20 P.	50–44 Punkte	=	sehr gut
Teil IIa	max. 4 P.	43–37 Punkte	=	gut
Teil IIb	max. 16 P.	36–30 Punkte	=	befriedigend
Teil III	max. 10 P.	**29–25 Punkte**	**=**	nicht genügend, aber **ausgleichbar** durch mindestens „gut" im Aufsatz, im Hörverstehen oder in der Ausdrucksfähigkeit
		unter 25 Punkte	=	**nicht bestanden**

Bei der Gesamtpunktzahl für die Texterklärung wird ggf. auf volle Punkte aufgerundet.

Lösungsvorschläge und Bewertung

Anmerkung:
In allen Teilen der Ausdrucksfähigkeit sollen über die hier angegebenen Lösungen hinaus alle weiteren Lösungen als richtig gewertet werden, die sinnvoll und grammatikalisch richtig sind.
Die Vergabe von Zwischenwerten bei der Punktebewertung für richtige Teillösungen ist möglich; es sollten aber möglichst ganze Punkte gegeben werden.

I. Bitte ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen oder Partikeln und, wenn nötig, den dazugehörigen Artikel.

Die alte Aufteilung ***von*** früher, als man ***zwischen*** einfacher und gebildeter Bevölkerung unterschied, ist vorbei. Wir konkurrieren ***mit*** allen Ländern ***in/auf*** der Welt und müssen uns ***auf*** diese Herausforderung einstellen. ***Zu*** dieser neuen Einstellung gehört eine ständige Weiterbildung ***während*** des ganzen Arbeitslebens. Man sieht ***in*** ihr ein Mittel ***für*** den unternehmerischen Erfolg ***in*** der Zukunft. Blickt man ***über*** den einzelnen Betrieb hinaus und denkt ***an*** die gesamte Volkswirtschaft, gilt Weiterbildung als Mittel ***gegen*** die drohende Arbeitslosigkeit, ***von*** der heute alle Arbeitnehmer betroffen sind. Allerdings sollte man Weiterbildung nicht nur ***unter*** dem Gesichtspunkt der Fachausbildung betrachten. ***Neben/Außer*** fachlichem Wissen muss ***während/(innerhalb)*** des Arbeitsalltags auch die soziale Seite gefördert werden. ***Auf*** die Fähigkeit, Verantwortung ***für*** ein gemeinsames Ziel zu tragen, muss Wert gelegt werden.

19 Präpositionen à 1 Punkt = max. 19 Punkte

II. Bitte schreiben Sie den folgenden Text neu.

Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ ist nur dann mit Erfolg zu bewältigen, wenn das Arbeitsleben (die Form des Arbeitslebens) sich verändert/wenn man das Arbeitsleben (die Form des Arbeitslebens) verändert/wenn das Arbeitsleben seine Form verändert/. Ziel ist (es)/Es ist das Ziel/(Das Ziel muss sein/Man muss zum Ziel haben), von dem streng geregelten „oben“ und „unten“ abzukommen. Ideal wäre es, wenn alle Betriebsebenen eine offene Diskussion miteinander führen würden/führten/wenn es eine offene Diskussion aller Betriebsebenen miteinander gäbe/geben würde/wenn eine offene Diskussion aller Betriebsebenen miteinander stattfände/stattfinden würde. Dazu gehörte auch, dass die Chefs auf ein Stück ihrer Macht verzichten (würden). Die auf Deutschland zukommende Entwicklung verlangt kreatives Denken, mit dem die Gestaltung von Neuem möglich ist. Auch Fantasien und Visionen dürfen nicht belächelt werden. Nicht alles sollte am momentanen, kurzfristigen Erfolg gemessen werden./Nicht alles sollte man am momentanen, kurzfristigen Erfolg messen. Durch lebenslanges Lernen hat man die Möglichkeit, sich sozial verantwortlich einzusetzen. Man muss sich zwischen Egoismus und humaner Gesellschaft entscheiden.

pro richtig gelöster Umformung 2 Punkte = max. 20 Punkte

III. Bitte vervollständigen Sie die Sätze, ohne den Sinn zu verändern.

1. a) Betriebliche Weiterbildung, *die auf konkrete Arbeitsplätze bezogen ist/wird/ die sich auf konkrete Arbeitsplätze bezieht*, gehört zu den notwendigen Investitionen.
   b) Zu den notwendigen Investitionen gehört es, *eine betriebliche, auf konkrete Arbeitsplätze bezogene Weiterbildung einzuführen/durchzuführen/zu vermitteln/ dass betriebliche Weiterbildung sich auf konkrete Arbeitsplätze bezieht*.
   c) Notwendigerweise muss man *in betriebliche, auf konkrete Arbeitsplätze bezogene Weiterbildung/ sich auf betriebliche, konkrete Arbeitsplätze beziehende Weiterbildung* investieren.

2. a) Weiterbildung *bedeutet/ist mehr/bezieht sich auf mehr* als das Fachliche.
   b) Das Fachliche *ist nur ein Teil/ein Bereich/ein Teilbereich* der Weiterbildung.
   c) Weiterbildung muss mehr *als* das Fachliche *vermitteln/bieten/umfassen*.

3. a) *Wenn keine neuen Führungstechniken erlernt* werden, lässt sich die Zukunft nicht bewältigen.
   b) Es ist eine Frage der Zukunftsbewältigung, *dass neue Führungstechniken erlernt werden/dass man neue Führungstechniken erlernt/ neue Führungstechniken zu erlernen*.
   c) Die Bewältigung der Zukunft hängt *von dem/vom Erlernen neuer Führungstechniken* ab.

pro richtig gelöster Vervollständigung 1 Punkt = max. 9 Punkte

IV. Bitte formen Sie die unterstrichenen Satzteile in Nebensätze um.

1. Weiterbildung ist eine Antwort auf die Herausforderungen, *die durch die internationale Konkurrenz herbeigeführt wurden/werden*.
2. Es wird *darauf* aufmerksam gemacht, *dass eine ständige Weiterbildung notwendig ist*.
3. Auch Chefs müssen, *um die neuen Aufgaben zu bewältigen/bewältigen zu können/damit sie die neuen Aufgaben bewältigen (können)*, ihr Verhalten ändern.
4. *Obwohl (die) politische Unterstützung fehlt/unzureichend ist*, werden Modelle der Weiterbildung entwickelt.

pro richtig gelöster Umformung 2 Punkte = 8 Punkte

V. Bitte verkürzen Sie in den folgenden Sätzen den unterstrichenen Satzteil so, dass Sie keinen Nebensatz mehr haben.

1. Eine *auch die betriebliche und volkswirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit fördernde* Weiterbildung muss allen zugänglich sein.
2. Die *Durchsetzung der Vorstellungen von Mitgestaltung und Gruppengesprächen* ist fraglich.
3. Manchem Chef wird *die Aufgabe/das Aufgeben seiner uneingeschränkten Führungsposition* schwer fallen.

pro richtig gelöster Umformung 2 Punkte = max. 6 Punkte

VI. Bitte ersetzen Sie die unterstrichenen Modalverben durch einen entsprechenden Ausdruck.

1. Ein Betrieb ohne qualifizierte Arbeitnehmer *ist* in der modernen Arbeitswelt *nicht in der Lage/unfähig/außerstande*, Erfolg zu haben.
2. Es *wäre gut/vernünftig/ratsam/sinnvoll*, wenn die Mitarbeiter in Gesprächen die Ziele der Gruppe festlegten.
3. Verschiedene Wirtschaftsorganisationen *haben die Absicht/beabsichtigen*, Unternehmen bei der betrieblichen Weiterbildung zu beraten.
4. Auch Experten für Weiterbildung *haben die Pflicht/sind verpflichtet/kommen nicht umhin*, sich selbst ständig fortzubilden.

pro richtiger Lösung 2 Punkte = max. 8 Punkte
Teile I – VI insgesamt max. 70 Punkte

Ausdrucksfähigkeit maximal 70 Punkte

Teil I	max. 19 P.	70–62 Punkte	=	sehr gut
Teil II	max. 20 P.	61–52 Punkte	=	gut
Teil III	max. 9 P.	51–42 Punkte	=	befriedigend
Teil IV	max. 8 P.	**41–35 Punkte**	=	nicht genügend, aber **ausgleichbar**
Teil V	max. 6 P.			durch mindestens „gut“ in Texterklärung,
Teil VI	max. 8 P.			Hörverstehen oder Aufsatz
		34– 0 Punkte	=	**nicht bestanden**

Bei der Gesamtpunktzahl für die Ausdrucksfähigkeit wird ggf. auf volle Punkte aufgerundet.

Transkription

Die Prüfungsteilnehmenden lesen zuerst die Aufgaben (5 Minuten).

Die Präsentation des Hörverstehens erfolgt in zwei Durchgängen:

1. *Die Prüfungsteilnehmenden hören den Text zunächst einmal ganz.*
2. *Danach hören sie denselben Text noch einmal in Abschnitten. Die Abschnitte sind markiert durch***. Nach jedem Abschnitt wird 1 Minute Zeit für Notizen zu den entsprechenden Aufgaben gegeben.*

Anschließend haben die Prüfungsteilnehmenden noch 15 Minuten Zeit, um ihre Notizen auszuformulieren.

Kinderpatenschaften

Sprecherin: „Solange man spenden muss, stimmt irgendwas nicht.“ In der Tat stimmt da was nicht – die Weltordnung ist im Ungleichgewicht. Wir leben im Speckgürtel der Erde, und die Habenichtse schauen uns zu. Das können sie ja, via Medien. Und solange dieses Ungleichgewicht nicht durch eine wirkliche Weltordnung behoben ist, muss es Spenden geben – politisch korrekt oder unkorrekt. Die Weltunordnung wenigstens zu lindern, das versuchen zum Beispiel Kinderpatenschaften. Über den Sinn von Kinderpatenschaften gab es eine Zeit lang heftige Debatten. Richten sie mehr Schaden als Nutzen an? Es gab Beispiele, dass ein finanziell gefördertes Kind in einem Dorf – sagen wir, irgendwo in Indien – seiner Gemeinschaft entfremdet wurde durch die bevorzugte Stellung, die es auf einmal hatte. Kritisiert wurde auch der paternalistische Charakter solcher Hilfe, die den Empfänger zum Hilfsbedürftigen stempelt. Eine Patenschaftsorganisation kam durch aggressive Werbemethoden ins Gerede. Inzwischen ist solche Kritik verstummt.

***

Sprecherin (Forts.): Ein Beispiel von Patenschaften für Kinder in Lateinamerika, Afrika und Asien – und zwar für Kinder und die Gemeinschaft, in der sie leben – ist „Plan International“. In neun Industrieländern ist die Organisation von „Plan“ vertreten, seit Jahren gibt es auch „Plan Deutschland“. „Plan International“ hat aber bereits 1937 mit seiner Hilfe für Kinder begonnen. Damals, so erläutert Renate Gießler, Pressesprecherin von „Plan Deutschland“, damals passierte das noch nach einem anderen Konzept.

Gießler: Ja, man kann sagen, dass in den Anfangsjahren Geld gesammelt wurde in Industrieländern, am Anfang eben für Kinder in Europa in der Nachkriegszeit, und später dann in der Dritten Welt. Und damals war das Prinzip noch: Hier haben wir Flüchtlingskinder, die leiden Not, die brauchen dringend Nahrung, die brauchen Kleidung.

***

Sprecherin: In den 70er Jahren hat „Plan International“ dieses Konzept der individuellen Förderung von einem Paten zu einem Kind aufgegeben. Sozialarbeiter vor Ort hatten immer wieder an die Zentrale in London appelliert, denn sie vor Ort mussten mit ansehen, dass viele Eltern das gespendete Geld keineswegs sinnvoll für ihre Kinder ausgaben. Heute also ist das Prinzip der „Plan“-Patenschaften: „Das ganze Dorf soll etwas davon haben oder der Stadtteil“. Das Patenkind stellt sozusagen die menschliche Verbindung her. Renate Gießler:

Gießler: Eine Patenschaft bei „Plan International“ sieht so aus, dass man einmal entscheiden kann, ob man einen Jungen oder ein Mädchen fördern will, und zweitens, ob man einen bestimmten Länderwunsch hat. Und dann ist diese Patenschaft monatlich 42 Euro Belastung für einen Paten, und bei „Plan“ wird ein Kind bis zum 18. Lebensjahr unterstützt, ein Kind und seine Familie. Diese Gelder fließen in einen großen Topf, in „Plan“-Büros und werden dort in Absprache mit den Gemeindemitgliedern ausgegeben. Das heißt, wir in Hamburg bestimmen nicht, ob mit dem Geld jetzt der Brunnen gebaut wird – oder was wir viel besser finden würden – Umweltschutzmaßnahmen durchgeführt werden. Das wird in Abstimmung mit den Gemeindemitgliedern vor Ort entschieden.

***

Gießler (Forts.): Ganz konkret: Diese Familie mit dem Patenkind – nehmen wir es jetzt mal in Simbabwe –, die bekommt auch für dieses Patenkind eine Schuluniform. Und, falls jemand in der Familie schwer erkrankt, hat sie schneller Zugang zu Hilfe. Weil, sie wird zum Beispiel einmal im Jahr von einem Mitarbeiter von „Plan“ besucht, und es wird ein Fortschrittsbericht erstellt. Entscheidend ist auf der Seite der Spender, dass die

Spender nachvollziehen können: „Wo geht mein Geld hin?“ Es geht zwar in die Projekte, aber ich kann am Beispiel eines Kindes nachvollziehen: „Wie wirkt dieses Projekt auf Menschen?“ Und was bei „Plan“ möglich ist: Man kann – auf eigene Rechnung – auch dorthin reisen, was viele machen, kann sich das anschauen. Und dann passiert etwas, was ich als entscheidenden Baustein der Patenschaft sehe – dass nämlich Menschen vom Norden Kontakt zu Menschen im Süden haben, und zwar nicht im Hotel und nicht irgendwo abgehoben, sondern wirklich basisnah.

***

Sprecherin: Einer, der sich nach Jahren des brieflichen Kontakts – denn auch Briefeschreiben gehört zu den Aufgaben eines Paten – der sich nach Jahren basisnah von der „Plan“-Arbeit vor Ort überzeugt hat, ist Rolf von Kriegern. Auf dem Rückweg von einer Dienstreise besuchte er vor zwei Jahren sein Patenkind Nong-Nhut in Thailand. Dem Paten Rolf von Kriegern ging es nicht um die Sensation, die sein Besuch in dem thailändischen Dorf war, noch wollte er als spendabler Besucher aus dem sagenhaft reichen Europa Furore machen. War es dann vielleicht doch ein bisschen Misstrauen, ob sein Geld auch wirklich sinnvoll ausgegeben wird?

Kriegern: Also, es ist nicht so, dass ich Misstrauen gehabt hätte, dass es schlecht eingesetzt ist, aber es hat sich einfach für mich angeboten, das mal konkret zu erleben – was kriegt die Familie, was wird da drumrum noch gemacht, für das Dorf, für die anderen Bewohner ... Und das war doch also für mich ein sehr wertvolles Erlebnis, weil ich mir das jetzt sehr viel besser vorstellen kann.

***

Sprecherin: Zum Plan bei „Plan“ gehört also Fingerspitzengefühl. Und doch: Sind es bloß die neugierigen Besucher, die was von einem Abstecher in die fremde, ferne Armut haben? Dass die Begegnung auch für die Besuchten sinnvoll ist, erläutert Renate Gießler:

Gießler: Für die Menschen in Simbabwe oder in Bolivien ist so ein Besuch etwas ganz Besonderes, es ist auch ein Besuch für das ganze Dorf. Und sie freuen sich sehr, und sie bekommen so etwas wie: „Da gibt’s Menschen, die interessieren sich für uns, für meine Biografie.“ Das heißt, eine Art von Wertschätzung, und man weiß dann einfach, dass das auch so ein bisschen was ist, dass Selbstachtung gestärkt wird und vielleicht auch so der Wille: „Ich will es schaffen.“

Lösungsvorschläge und Bewertung

Anmerkung:
Auch alle hier nicht aufgeführten Lösungen gelten als richtig, wenn sie die Aufgabe inhaltlich ausreichend beantworten. Die folgenden Lösungen sind Vorschläge für die Bewertenden, die über eventuelle Abstufungen innerhalb der maximal zu vergebenden Punkte entscheiden.
Vorausgesetzt, dass das Verständnis der Antwort (noch) gewährleistet ist, **werden für Fehler in Rechtschreibung und Grammatik keine Punkte abgezogen.**

Die Bewertung erfolgt in ganzen Punktschritten.

1. Spenden/(Kinder)Patenschaften können die Not verringern/mildem./Sie sollen/können das Ungleichgewicht/die Ungerechtigkeit auf der Welt (ab)mildern/verringern./Solange das Ungleichwicht (von reichen und armen Ländern) besteht, muss es Spenden geben o. Ä.	2
2. Es wurde darüber diskutiert/gestritten, ob Kinderpatenschaften wirklich helfen/nutzen/von Nutzen sind oder ob sie eher schaden/Schaden anrichten o. Ä.	2
3. Es gab negative Beispiele, etwa wenn Kinder finanziell unterstützt/gefördert wurden und dann dadurch aber ihrer Gemeinschaft/Umwelt fremd wurden/in ihrer Gemeinschaft/Gesellschaft/Umwelt zu Außenseitern wurden o. Ä.	2
4. Man kritisierte auch, dass eine solche Hilfe gönnerhaft/paternalistisch/hochnäsig sei, weil der, der die Spende/Unterstützung erhält, praktisch wie ein Hilfsbedürftiger/Bettler behandelt wird./Man kritisierte aggressive Werbemethoden o. Ä.	2
***	
5. Am Anfang/in den ersten Jahren sammelte man Geld, zunächst für die Flüchtlingskinder im Nachkriegseuropa, später auch für Kinder in der Dritten Welt o. Ä.	2
6. Das Prinzip/Die wichtigste Aufgabe war/Es galt als Hauptaufgabe, dass man für (notleidende) Flüchtlingskinder Nahrung und Kleidung beschaffen/anschaffen wollte (und dafür brauchte man Spenden) o. Ä.	2
***	
7. a) Die individuelle Förderung wurde aufgegeben, jetzt soll das ganze Dorf oder der Stadtteil etwas von der Patenschaft haben./Die gesamte Lebensgemeinschaft/Das ganze Dorf/Der ganze Stadtteil soll von dem gespendeten Geld profitieren/etwas haben o. Ä.	2
b) Viele Eltern gaben das gespendete Geld (leider) nicht sinnvoll für die/ihre Kinder aus o. Ä.	2
8. Die/Der (künftige) Patin/Pate kann/hat die Möglichkeit, sich für einen Jungen oder ein Mädchen als Patenkind (zu) entscheiden. Er kann sich (auch) das (Heimat)Land (des Kindes) aussuchen o. Ä.	2
9. Monatlich (be)zahlt die/der Patin/Pate 42 Euro./Die monatliche Belastung beträgt/beläuft sich für die Patin/den Paten (auf) 42 Euro. Die Unterstützung/Förderung des Kindes (und seiner Familie) durch den Paten dauert bis zum 18. Lebensjahr des Kindes o. Ä.	2
10. (Die gespendeten Gelder kommen in „Plan"-Büros.)/Über die Verwendung wird nicht zentral (in Hamburg) entschieden, sondern vor Ort (in den einzelnen Ländern). Und dann wird mit den Gemeindemitgliedern dort abgesprochen/entschieden/beschlossen, wofür/für welchen Zweck das Geld ausgegeben werden soll o. Ä.	2
***	

11. – Die Familie bekommt/erhält eine Schuluniform (für das Patenkind).	2
– Sie hat/bekommt bei Problemen/Schwierigkeiten (z.B. schwerer Erkrankung eines Familienmitglieds) schneller/leichter Hilfe o. Ä.	2
12. Ein Mitarbeiter von „Plan International“ besucht die Familie einmal im/pro Jahr und berichtet/schreibt einen Bericht über die Fortschritte/Entwicklung o. Ä.	2
13. Er kann die Auswirkungen auf die Menschen (Entwicklungsprojekte) dort sehen/sich ansehen. Er kann (auf eigene Kosten) an den Ort reisen/fahren, wo/in dem sein Patenkind lebt o. Ä.	2
14. Es kommt zu einem unmittelbaren/direkten/basisnahen Kontakt zwischen Menschen aus dem Norden und dem Süden o. Ä.	2
***	
15. (Es war kein Misstrauen.)	
– Er wollte einmal konkret sehen/mitbekommen/erleben, was man mit dem Geld für die Familie seines Patenkindes und für die anderen Dorfbewohner tut./Er wollte sehen, welche Projekte der Entwicklungsarbeit dort im Ort verwirklicht/realisiert werden o. Ä.	2
– Es war ein wichtiges Erlebnis/eine wichtige Erfahrung./Er kann die Situation (vor Ort) besser verstehen./Er hat eine Vorstellung davon, wie es dort aussieht o. Ä.	2
16. Die Menschen merken, dass sich jemand für sie interessiert./Sie bekommen Respekt/Wertschätzung gezeigt. Durch einen Besuch wird die Selbstachtung der Menschen gestärkt o. Ä.	2
17. Es wird (vielleicht) der Wille gestärkt/ensteht der Wille, es zu schaffen/Erfolg zu haben o. Ä.	2
	max. 40 P.

Hörverstehen maximal 40 Punkte

40–36 Punkte	=	sehr gut
35–30 Punkte	=	gut
29–24 Punkte	=	befriedigend
23–20 Punkte	=	nicht genügend, aber **ausgleichbar** durch mindestens „gut“ in Texterklärung, Ausdrucksfähigkeit oder Aufsatz
19– 0 Punkte	=	**nicht bestanden**

Die Bewertung erfolgt in ganzen Punktschritten.

Bewertung

1. Bewertung nach inhaltlichen Kriterien (max. 24 Punkte)

Beurteilt werden

– der Themenbezug *	8
– die Ausführlichkeit der für die Aufgabenstellung wesentlichen Gesichtspunkte	8
– die angemessene Gliederung der Darstellung	8

max. 24 Punkte

2. Bewertung nach sprachlichen Kriterien (max. 46 Punkte)

2.1. <u>Ausdrucksfähigkeit</u>

Beurteilt werden

– die Angemessenheit und Differenziertheit des Wortschatzes und das Beherrschen von Idiomatik	15
– die Variationsbreite in Satzbau und Satzverknüpfungen	8

2.2. <u>Formale Richtigkeit</u>

Beurteilt werden

– die grammatische Korrektheit (Morphologie, Syntax, Wortbildung)	15
– die orthografische Korrektheit und die Korrektheit der Interpunktion	8

max. 46 Punkte

insgesamt max. 70 Punkte

**** Werden für das <u>Kriterium „Themenbezug“</u> wegen Themaverfehlung 0 Punkte vergeben, so wird der Prüfungsteil Aufsatz mit 0 Punkten / nicht bestanden bewertet. Das bedeutet auch, dass <u>dann die gesamte Prüfung nicht bestanden</u> ist.***

Es wird eine Arbeit im Umfang von mindestens 250 Wörtern erwartet.
Bei einem Umfang von weniger als 250 Wörtern erfolgt ein prozentualer Abzug bei „inhaltliche Kriterien“, und zwar 0,10 Punkte pro fehlendem Wort.
Das Gesamtergebnis „inhaltliche Kriterien“ wird bei einem solchen prozentualen Abzug auf volle Punkte ab- bzw. aufgerundet.

Umrechnungstabelle

Bei max. 8 Punkten entsprechen

8,0 – 7,0	Punkte	=	sehr gut
6,9 – 5,9	Punkte	=	gut
5,8 – 4,8	Punkte	=	befriedigend
4,7 – 0	Punkte	=	**nicht bestanden**

Bei max. 15 Punkten entsprechen

15,0 – 13,1	Punkte	=	sehr gut
13,0 – 11,1	Punkte	=	gut
11,0 – 9,0	Punkte	=	befriedigend
8,9 – 0	Punkte	=	**nicht bestanden**

Aufsatz maximal 70 Punkte

70 – 62	Punkte	=	sehr gut
61 – 52	Punkte	=	gut
51 – 42	Punkte	=	befriedigend
41 – 0	Punkte	=	**nicht bestanden**

Bei der Gesamtpunktzahl für den Aufsatz wird auf volle Punkte auf- bzw. abgerundet.

Der Prüfungsteil Aufsatz ist nicht ausgleichbar mit anderen Prüfungsteilen!

Die Ausgleichbarkeit gilt nur für die schriftlichen Prüfungsteile Texterklärung, Ausdrucksfähigkeit und Hörverstehen.
Ein Ergebnis im Aufsatz mit weniger als 42 Punkten = 60 % zieht automatisch das Nichtbestehen der gesamten Prüfung nach sich.

Lösungsvorschläge Mündliche Prüfung

Lesetext 1

Lösungsvorschläge zu II a)

- Bei der Wahl ihres Berufes sind die Jugendlichen heute sehr sorgfältig. Leider achten sie jedoch oft auf eines nicht, nämlich auf ihre gesundheitlichen Voraussetzungen/ihre körperliche Leistungsfähigkeit o. Ä.
- Daher werden pro Jahr ca. 20.000 Ausbildungsverträge wieder gelöst o. Ä.
- Grund dafür sind häufig Allergien/allergische Reaktionen. 25% der Kinder und Jugendlichen leiden daran o. Ä.
- Allergien können aber auch erst bei der Berufsausbildung auftreten o. Ä.
- Deshalb sollte sich jeder Jugendliche vor Beginn der Ausbildung/dem Abschluss des Lehrvertrages ärztlich untersuchen und beraten lassen, z. B. beim Arbeitsamt (in der arbeitsmedizinischen Beratung) o. Ä.

Lesetext 2

Lösungsvorschläge zu IIa)

- Schlechtes/Mieses Wetter (z.B. Regenwetter) führt – gerade im Sommer – bei den Menschen zu Depressionen/lässt die Menschen depressiv werden./Sie fühlen sich schwach/kraftlos und mutlos o. Ä.

- Sonne/Licht ist für die körperliche Gesundheit und den seelischen Zustand von großer Bedeutung/hat auf die körperliche Gesundheit und die Seele/Psyche einen großen Einfluss Lebenskraft/Aktivität/Unternehmungslust werden durch Sonne/Sonnenlicht positiv beeinflusst/gesteigert o. Ä.

- Ein Mangel/Zu wenig an Sonne/Sonnenlicht wirkt sich negativ auf die Psyche/Seele aus./ Tristes/Graues Wetter beeinflusst die Stimmung/Laune der Menschen negativ./Sie sind/werden schlecht gelaunt/verdrießlich und reagieren gereizt/irritiert/überempfindlich./Nervosität/Gereiztheit/Spannungen belasten/erschweren den Umgang der Menschen miteinander o. Ä.

- Fachleute/Experten empfehlen erteilen Ratschläge/empfehlen einiges, was man selbst gegen die depressive Stimmung/Depression tun kann./Dazu gehören: das Sehen/Anschauen von Farben; der Umgang/Unternehmungen mit sympathischen/geliebten Menschen; ablenkende/zerstreuende Kino/Theaterbesuche o. Ä.

- Der wichtigste Tipp/Ratschlag ist, nicht einsam und traurig zu Hause herumzusitzen/in den eigenen vier Wänden zu bleiben, sondern die Gesellschaft anderer Menschen/Kontakt mit anderen zu suchen, weil die genauso unter dem schlechten Wetter leiden wie man selber. (Motto: „Geteiltes Leid ist halbes Leid.“) o. Ä.

Bewertung Mündliche Prüfung

In diesem Prüfungsteil werden Teil I, Teil II und Teil III getrennt bewertet.
Die Bewertung erfolgt in ganzen Punktschritten.

TEIL I

Vorlesen eines Lesetextes

Beurteilt wird der Grad der Übereinstimmung mit der gesprochenen Standardsprache in Bezug auf

– Artikulation	3
– Intonation, Prosodie	3

max. 6 Punkte

TEIL II

a) Zusammenfassung des Lesetextes

– Inhalt und Aufbau der Zusammenfassung (Wiedergabe der wesentlichen Inhaltselemente im logischen Zusammenhang)	6
– Ausdrucksfähigkeit (Wortschatz/Variationsreichtum, Satzverknüpfungen, Sprachebene)	6
– Grammatische Richtigkeit (Morphologie und Syntax)	6

b) Aufgabe zum (Rahmen-)/Thema und Gespräch

– Inhalt und Darbietung der Äußerung (Themenbezug, Aufbau und Flüssigkeit)	6
– Gesprächsfähigkeit (Reaktionen auf Fragen, Partnerbezug, eigene Impulse)	6
– Ausdrucksfähigkeit (Wortschatz/Variationsreichtum, Satzverknüpfungen, Sprachebene)	6
– Grammatische Richtigkeit (Morphologie und Syntax)	6
– Artikulation, Intonation bei IIa) und IIb)	4

max. 46 Punkte

TEIL III

Freier Vortrag über ein gewähltes Thema und anschließendes Gespräch

Beurteilt werden:

– Inhalt und Darbietung der Äußerung (Themenbezug, Aufbau und Flüssigkeit der Darbietung)	6
– Gesprächsfähigkeit (Reaktionen auf Fragen, Partnerbezug, eigene Impulse)	6
– Ausdrucksfähigkeit (Wortschatz/Variationsreichtum, Satzverknüpfungen, Sprachebene)	6
– Grammatische Richtigkeit (Morphologie und Syntax)	6
– Artikulation, Intonation	4

max. 28 Punkte

Teile I – III insgesamt max. 80 Punkte

Mündliche Prüfung maximal 80 Punkte

Teil I	max. 6 P.	80–70 Punkte	=	sehr gut
Teil II	max. 46 P.	69–59 Punkte	=	gut
Teil III	max. 28 P.	58–48 Punkte	=	befriedigend
		47– 0 Punkte	=	**nicht bestanden**

Die Bewertung erfolgt in ganzen Punktschritten.

Die mündliche Prüfung ist nicht ausgleichbar mit schriftlichen Prüfungsteilen!

Liegt die Punktzahl für Artikulation, Intonation und Prosodie (max. 14 Punkte) unter 6 Punkten, so gilt die mündliche Prüfung als nicht bestanden.

Ein Ergebnis in der mündlichen Prüfung mit weniger als 48 Punkten = 60 % zieht automatisch das Nichtbestehen der gesamten Prüfung nach sich.

Punkte und Prädikate

Die erreichten Punkte der einzelnen **schriftlichen Prüfungsteile** werden gerundet und addiert. **Wird keiner der schriftlichen Prüfungsteile ausgeglichen** (vgl. § 6.3 der Durchführungsbestimmungen), so gilt für die **schriftliche Prüfung** folgende Zuordnung:

Punkte	**Prädikate**
230 – 202	sehr gut
201 – 170	gut
169 – 138	befriedigend
137 – 0	nicht bestanden

Für die **mündliche Prüfung** gilt folgende Zuordnung:

Punkte	**Prädikate**
80 – 70	sehr gut
69 – 59	gut
58 – 48	befriedigend
47 – 0	nicht bestanden

Gesamtpunktzahl und Bestehen der Prüfung

Zur Ermittlung des Gesamtergebnisses werden die Punkte aller Prüfungsteile addiert.
Wird keiner der schriftlichen Prüfungsteile ausgeglichen (vgl. § 6.3 der Durchführungsbestimmungen), so wird das **Gesamtergebnis** aus schriftlichen und mündlichen Teilen durch folgende Punkte und Prädikate dokumentiert:

Punkte	**Prädikate**
310 – 273	sehr gut
272 – 229	gut
228 – 186	befriedigend
185 – 0	nicht bestanden

Falls ein Prüfungsteil ausgeglichen wird (s. § 6.3 der Durchführungsbestimmungen), kann die zum Bestehen der Prüfung notwendige Mindestpunktzahl von den oben angegebenen Punkten (186 Punkte) abweichen. **Das Prädikat für die Gesamtprüfung lautet im Fall des Ausgleichs** eines Prüfungsteils unabhängig von der erreichten Punktzahl ***befriedigend***.